

Wie kannst du, „Bibi“ Netanjahu, es wagen für uns libanesische Christen zu sprechen?

Netanjahu behauptet, christliche Dörfer wünschten sich eine Annexion, doch die Empörung dieser Gemeinden entlarvt Israels wahre Absichten, schreibt Tracy Chamoun.

Tracy Chamoun, newarab.com, 10.07.26

Das Gebiet, das Israel seit dem 2. März im Südlibanon besetzt hält, umfasst mehrere christliche Dörfer. Weitere christliche Dörfer innerhalb der von Israel ausgerufenen Sicherheitszone wurden durch gezielte Zerstörungen ausgelöscht. Seit Kriegsbeginn stehen diese noch bestehenden christlichen Dörfer unter Belagerung. Sie haben israelischen Artilleriefeuer, Luftangriffen, Vertreibungen und Schäden an der Infrastruktur standgehalten, doch die meisten sind trotz zahlreicher israelischer Evakuierungsbefehle weiterhin bewohnt.

Als der israelische Ministerpräsident Benjamin Netanjahu vor einigen Tagen behauptete, einige christliche Dörfer im Libanon hätten um die Annexion durch Israel gebeten, waren alle Libanes:innen schockiert und insbesondere waren die Bewohner:innen dieser christlichen Dörfer, empört.

Viele Einwohner:innen entschieden sich dafür, trotz der schwierigen Bedingungen in ihren Dörfern zu bleiben, um ihre Häuser, Kirchen und Felder zu schützen. Es ist ihnen untersagt, das Gebiet zu verlassen, um sich medizinisch behandeln zu lassen oder lebensnotwendige Güter zu beschaffen, ohne zuvor die Genehmigung des „Mechanismus-Komitees“ einzuholen – jenes Aufsichtsgremiums,

das nach Kriegsende im Jahr 2024 eingerichtet wurde. Im Grunde müssen sie von der israelischen Armee eine Genehmigung einholen, bevor sie irgendetwas unternehmen können.

Nach der Verkündung mehrerer aufeinanderfolgender Waffenstillstände hat die Hisbollah in den letzten Tagen weniger Widerstandsaktionen durchgeführt. Dennoch weigert sich die israelische Armee weiterhin, sich zurückzuziehen – selbst aus den ausgewiesenen Pilotzonen. Darüber hinaus ist die Bewegungsfreiheit der Zivilbevölkerung im größten Teil des Südlibanon nach wie vor eingeschränkt, während täglich Luftangriffe, Beschuss und großflächige Zerstörungen zur Verhinderung des Wiederaufbaus fortgesetzt werden.

Die Unterdrückung durch die israelischen Besatzungstruppen wirkt sich weiterhin auf christliche Städte aus. Auf die Frage nach dem Leben in Jdeidat Marjeyoun, einer der größten christlichen Städte direkt an der Grenze zur „Sicherheitszone“, sagte eine Bürgerin, die aus Angst vor israeli-

schen Vergeltungsmaßnahmen anonym bleiben möchte, da sie ein öffentliches Amt im Dorf bekleidet: „Die libanesische Bevölkerung im Süden ist ständigen Angriffen ausgesetzt, und die Dörfer, die von der vollständigen Zerstörung verschont geblieben sind, müssen in ständiger Angst und unter Demütigungen leben.“

Letzte Woche erhielten die Bürgermeister mehrerer überwiegend christlicher Ortschaften im Bezirk Marjayoun Aufforderungen von israelischer Seite per SMS, in denen verlangt wurde, vertriebenen Einwohner:innen die Rückkehr in ihre Häuser nicht zu gestatten. Die gleiche Frau aus Jdeidet Marjeyoun erklärte: „Wenn die Gemeindeverwaltung Sprachnachrichten von der israelischen Armee erhält, in denen den christlichen Ortschaften befohlen wird, allen Nicht-Einwohnern oder Personen, die früher in diesen Dörfern und Ortschaften gearbeitet und gelebt haben, die Rückkehr zu verbieten, ergreifen die Ortschaften umgehend Maßnahmen, um alle zurückgekehrten Libanes:innen aufzufordern, das Gebiet unverzüglich zu verlassen. Dies ist eine sehr schwierige und niederschmetternde Entscheidung für Gemeindeverwaltungen.“

Die Aufforderungen häufen sich nicht nur, sondern verlangen auch immer schärfer die Einhaltung der Vorschriften, andernfalls drohen den Einwohner:innen schwerwiegende Konsequenzen. Diese Botschaften versetzen die christlichen Einwohner:innen in einen „ständigen Zustand der Angst und Anspannung“, da sie in einem Ton verfasst sind, der ihnen klar macht, dass sie den Anweisungen Folge leisten müssen, wenn sie nicht zur Zielscheibe werden wollen.

Man muss sich bewusst machen, dass die meisten dieser Städte nicht ausschließlich christlich sind sondern auch viele sunnitische und schiitische Einwohner:innen haben, die das Land bereits vor der Ankunft der Christen bewohnten.

Die israelische Herangehensweise an die christlichen Gemeinschaften lässt sich nur als Doppeltzüngigkeit beschreiben. Während sie vorgeben, die Christ:innen zu schützen, werden diese Menschen gleichzeitig unter Druck gesetzt und unterworfen. Als der israelische Ministerpräsident Benjamin Netanjahu vor einigen Tagen behauptete, einige christliche Dörfer im Libanon hätten um die Annexion durch Israel gebeten, waren alle Libanes:innen schockiert und insbesondere waren die Bewohner:innen dieser christlichen Dörfer, empört.

In seiner Erklärung sagte Netanjahu: „Es gibt christliche Dörfer im Libanon, von denen einige sogar darum gebeten haben, von Israel annektiert zu werden, weil wir sie vor den Fanatikern der Hisbollah schützen, die sie töten wollen, und wir tun dasselbe für Christen überall.“ Er fügte hinzu, dass nicht nur Christen, sondern auch Drusen, sunnitische Muslime und einige Schiiten seinen Schutz suchten.

Netanjahus Äußerungen werden im Libanon als falsch und provokativ angesehen. Nicht nur hat die Hisbollah noch nie ein christliches Dorf angegriffen, sondern nach Netanjahus Äußerungen gaben mehrere christliche Dörfer Erklärungen ab, in denen sie seine Behauptungen zurückwiesen und betonten, dass ihre Zukunft ausschließlich beim libanesischen Staat liege. Sie wiesen seine Äußerungen als unwahr zurück.

Hanna al-Amil, die Bürgermeisterin der mehrheitlich christlichen Gemeinde Rmeish, erklärte, die Einwohner:innen seien stolz auf ihre nationale Identität und betrachteten den Libanon als ihre endgültige und dauerhafte Heimat. Sie lehnen jeden Versuch ab, ihre Haltung zu verzerren oder ihr Leid für Zwecke auszunutzen, die nichts mit ihnen zu tun haben.

Es war offensichtlich, dass Netanjahus Äußerungen darauf abzielten, konfessionelle Spannungen im Libanon zu schüren, indem er christliche Gemeinschaften als privilegiert herausstellte und nationale Zwietracht säte. Bedenkt man jedoch, dass Netanjahu diese Äußerungen bei Fox News und im Zusammenhang mit den bevorstehenden Wahlen in Israel tätigte, lässt sich daraus schließen, dass diese Kommentare auf die jüdische Diaspora in den Vereinigten Staaten und die Wählerschaft der Republikaner abzielten.

Indem er Israels Präsenz im Libanon eine religiös-protektionistische Note verlieh, vermittelte Netanjahu dieser Wählerschaft – und insbesondere den christlichen Zionisten unter ihnen – die Botschaft, dass Israel als Garant für die Sicherheit des christlichen „Glaubens“ im Libanon fungiere.

Rahmenvereinbarung

Im libanesischen Kontext fielen Netanjahus Äußerungen inmitten laufender Verhandlungen und der Umsetzung des Rahmenabkommens. Mit seiner Behauptung, die christlichen Dörfer wünschten sich eine Annexion durch Israel, untermauert er die israelische Darstellung, wonach der Libanon ein gescheiterter Staat sei, der nicht in der Lage sei, seine Bürger:innen zu schützen, die unter der Kontrolle der Hisbollah stünden. Dies dient zudem als Rechtfertigung für Israels Einmarsch.

Zeitgleich mit Netanjahus Äußerungen stellte der israelische Verteidigungsminister Yisrael Katz die Bereitschaft bzw. die Fähigkeit der libanesischen Armee in Frage, gegen die Hisbollah vorzugehen, und bekräftigte damit die israelische Sichtweise auf den Libanon: Da es keine Zentralregierung gebe, die alle Libanesen vertrete, sei es gerechtfertigt, dass Israel direkte Verhandlungen mit den lokalen Konfessionen führe, auch wenn dies die libanesischen Souveränität weiter untergrabe.

Netanjahus Äußerungen fielen zudem zu einem Zeitpunkt, zu dem das unter US-Einschaltung in Washington unterzeichnete Rahmenabkommen noch nicht umgesetzt wird. Die israelische Seite versucht, diese Verzögerung auf die mangelnde Autorität der libanesischen Regierung über das

gesamte Staatsgebiet sowie auf die mangelnde Bereitschaft der libanesischen Armee zurückzuführen, ihre Rolle bei der Entwaffnung der Hisbollah zu übernehmen. Tatsächlich sind die Verzögerungen bei der Umsetzung des Rahmenabkommens auf die israelische Seite zurückzuführen, die sich nach wie vor weigert, zwei kleine Gebiete an die libanesischen Armee zu übergeben.

Wenn man solche Äußerungen des israelischen Ministerpräsidenten hört, darf man nicht vergessen, dass es für das libanesischen Volk einen großen Unterschied gibt zwischen der Ablehnung der Handlungen der Hisbollah, oder von Waffen außerhalb staatlicher Kontrolle und dem Wunsch, von Israel annektiert zu werden.

Auch wenn das libanesischen Volk zum ersten Mal in der Geschichte ein Friedensabkommen mit Israel in Betracht zieht, bedeutet dies nicht, dass es Israel nicht als Feind seines Landes betrachtet. Es genügt zu sagen, dass Benjamin Netanjahus Wahlkampfmanöver und sein Versuch, im Libanon interne Zwietracht zu säen, gescheitert und nach hinten losgegangen sind.

Tracy Chamoun ist die ehemalige libanesischen Botschafterin in Jordanien. Außerdem ist sie politische Analystin, preisgekrönte Autorin und Schriftstellerin.

Quelle:

https://www.newarab.com/opinion/how-dare-you-bibi-netanyahu-speak-us-lebanese-christians?cb_rec=djRfMl8xXzBfN18xXzBfMF8&utm_source=chartbeat&utm_medium=recommendations&utm_campaign=related&utm_content=position-1

Übersetzung: M. Kunkel, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de